Vol. 36.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-704902-p0002-0

36

Den
Hoch-Edelgebohrnen Herrn
Christian von Helwich
und sein gantz Leid tragendes
Hoch-Adeliches Hauß
wolte
im Nahmen seiner in GOtt ruhenden Fräule Tochter
CATHARINÆ DOROTHEÆ
bey dero Christ-bräuchlichen Beysetzung
Anno 1707 den 10. Augusti
mit folgenden Worten trösten
M. J. F. M. A. S. M.

Gedruckt zu Breßlau.

Verschmertze meinen Todt! Den
du weit mehr empfindest/
Herr Vater/ als ich selbst: Wann
du dich nur drein findest/
So must du ja gestehn/ daß mir durch
diesen Todt
Ein beßres Leben giebt mein Allerliebster GOtt.
Verschmertze meinen Todt! der dich weit mehr betrübet/
Frau Mutter/ als mich selbst. So sehr du mich geliebet/
So tröste dich/ daß mich das unbefleckte Lamb
Auff seine Hochzeit führt/ mein Seelen-Bräutigamb.
Verschmertze meinen Todt! den du weit mehr beweinest/
Mein Bruder/ als ich selbst: So gut/ als du es meynest/
Umb so viel besser meynt der Himmel es mit mir/
Wo alles schöner ist unendlich mehr/ als hier.
Verschmertze meinen Todt! den du weit mehr beklagest
Geliebte Vetterin/ als ich/ ob du gleich sagest/
Du habest mich verlohrn/ sind ich doch alle Schätz/
Mit denen ich mich nun in Ewigkeit ergötz.
Verschmertzet meinen Todt ihr alle mir Verwandte!
Verschmertzet meinen Todt ihr alle mir Bekañte:
Ich komm an jenen Orth/ wo GOttes Freunde sind/
Wo sich sonst nichts als Freud/ als Lieb und Freundschafft
findt.

Ver-

Verschmertzet meinen Todt / ihr Eltern doch vor allen!
Es hat euch meine Red / Arth und Manier gefallen:
Ich hatte viel gelernt von Euch in kurtzer Zeit /
Das weiß ich besser itzt recht in Vollkommenheit.
Verschmertzet meinen Todt! Ihr wißt / wie weit ich kommen
In Wissenschafften bin; GOtt hat mich weggenommen /
Den lieb und lob ich nun / den schau ich völlig an /
In dem ich alles seh'n und recht verstehen kan.
Verschmertzet meinen Todt! Es hat euch wohlgefallen /
Als ich mit wenig Jahr'n / wan andere noch lallen /
Schon frembde Sprachen kont; die Sprachē sind vermehrt /
Wann ich in GOttes Reich auch Englisch reden werd.
Verschmertzet meinen Todt! sterb ich doch ohne Tadel
Im hohen Ehren-Stand in tugendhafften Adel /
Den Euren Tugenden der grosse Kayser gab /
Den Stand / den ich nicht lang / doch wohl gezieret hab.
Verschmertzet meinen Todt! die ihr zur Welt gebohren /
War ich die erste Frucht. Ihr habt mich nicht verlohren;
Den Erstling in der Ehe den opfert Ihr itzt GOtt
In seinem Tempel auff. Verschmertzet meinen Todt!

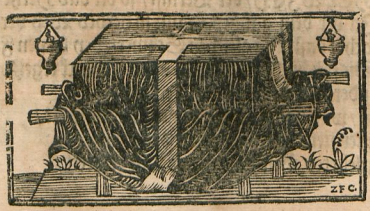
An den
über dem frühzeitigen Tode seiner wolgerathenen Fräulein Tochter
hoch betrübten Herrn von Welwich.

Mein HELWICH / der Verlust / so dir das Hertze rühret /
Ja der dein gantzes Hauß in herbes Weh versetzt /
Macht / daß man gleichen Schmertz bey deinen Freunden spüret /
Die sich bißher mit dir ob deinem Glück ergetzt.
Ich und viel Andere / die deinen Werth erkennen /
Und wissen / was vor Kunst in deinem Kopfe steckt /
Wie deine Geister stets in kluger Hitze brennen /
Und ein gelehrtes Buch allein dir Lust erweckt /

Wir /

Wir / sag' ich / haben uns mit dir bißher vergnüget /
Daß dich des Himmels Gunst vor andern angeblickt /
Und da Gelehrsamkeit sonst meist zu boden liget /
Dein Ehren-volles Hauß durch vielen Glantz geschmückt.
Ich wil von deiner Kunst im heilen hier nicht melden /
Weil Andre diesen Ruhm bereits in Stahl geätzt /
Noch / daß der Käyser dich gesetzet zu den Helden /
Und unser Schlesien dich als sein Kleinod schätzt.
Diß alles sind gewiß nicht kleine Glückes-Gaben /
Zumahlen sich dein Geist schwingt täglich in die Höh /
Doch diß war nicht genug dein Hertze recht zu laben;
Dir brachten beßre Lust die Früchte deiner Eh.
Diß wohlgezogne Paar war deiner Augen Weide /
So dir die Sorge klein / die Mühe leicht gemacht /
Itzt aber hat der Todt zerschnitten diese Freude
Und deine Sinnen-Uhr in üblen Gang gebracht.
Man sagt mir / daß du kaum ob dem Verlust zu trösten /
Und ich bekenne / daß du billig traurig bist /
Doch wenn die Angst dich drückt und deine Quaal am grösten /
So dencke / was es sey / gelehrt seyn und ein Christ.
Das erste heisset uns die Leydenschafft besiegen;
Diß hat ein Sokrates / ein Seneka gethan /
Das andre / sich mit dem / wie GOTT es schickt / vergnügen;
Ein Christ nimt Wohl und Weh mit gleichem Hertzen an.
Von beyden könt' ich dir viel schöne Sachen sagen /
Allein du weist es selbst / mir fehlt die Zeit dazu /
Doch unser Fürbiger wird diese Sorge tragen;
Ihm schafft ja deine Kunst in grösten Schmertzen Ruh.
Genung: Ich wil den Brieff durch einen Schertz beschliessen /
Man saget: Aug' umb Aug' / ingleichen Zahn umb Zahn;
Weil du dem Tode nun viel Kinder hast entrissen /
So nimt er deines itzt statt jener tausend an.

E. A. K. v. K.

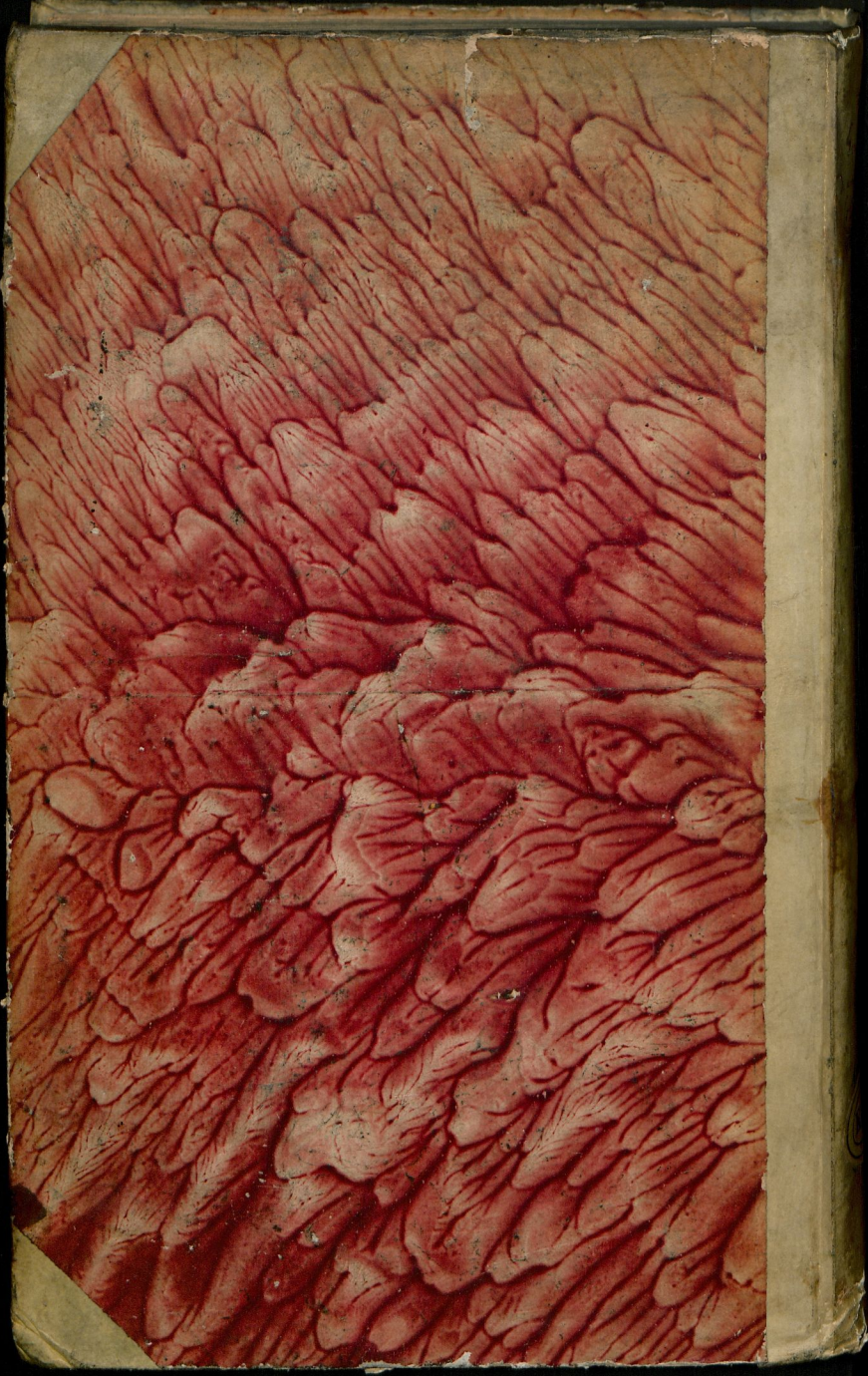


Kr 4422
4°

V018

ULB Halle
005 813 506
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-704902-p0007-9



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-704902-p0008-4

36

Den
Hoch-Edelgebohrnen Herrn
Christian von Helwich
und sein gantz Leid tragendes
[illegible]-Adeliches Hauß
wolte
[illegible]er in GOtt ruhenden Fräule Tochter
[illegible]HARINÆ
[illegible]ROTHEÆ
[illegible]hrist-bräuchlichen Beysetzung
Anno 1707 den 10. Augusti
[illegible]t folgenden Worten trösten
J. F. M. A. S. M.

Gedruckt zu Breßlau.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-704902-p0009-3